

# Wohl doch das Pfefferspray

## Polizei ermittelt gegen Schüler der Clarenbachschule / Teurer Großeinsatz

**SOEST** ■ Möglicherweise gibt es einen oder mehrere Schuldige für den Großeinsatz von Feuerwehr und Rettungsdienst an der Clarenbachschule (wir berichteten). Wie Polizeisprecher Frank Meiske gestern auf Nachfrage mitteilte, ermittelte die Polizei in diesem Zusammenhang insbesondere gegen die Schüler, die auf dem Schulhof auffällig geworden waren, weil sie mit Pfefferspray hantiert hatten.

Ursprünglich hieß es gestern noch, dieser Zwischenfall habe nichts mit der Verpestung der Raumluft in dem evakuierten Gebäude zu tun gehabt. Jetzt gehen die Ermittler der Frage nach, ob die in Verdacht stehenden Schüler möglicherweise für den Großeinsatz verantwortlich sind – sollten sie das Pfefferspray nämlich nicht nur auf dem Schulhof, sondern vorher auch im Schulgebäude versprüht haben. Dazu würden jetzt aber erst einmal die Beschuldigten und einige Zeugen gehört. Die Polizei werde die Ergebnisse nach



**Mit großer Vorsicht gingen die Feuerwehrmänner auf die Suche nach der Ursache für die Atembeschwerden. ■ Foto: Dahm**

Abschluss der Ermittlungen mitteilen, sagte Meiske.

### Zweifel an der Lösemittel-Version

Die bislang offizielle Version, nicht verschlossene Behälter mit Lösungsmittel seien die Ursache für die Atembeschwerden der 40 Schüler

und Lehrer gewesen, kann damit angezweifelt werden. Sollte einem der Schüler die Schuld an dem Zwischenfall nachzuweisen sein, kann das für ihn oder seine Eltern noch eine teure Angelegenheit werden. Dann werde zu prüfen sein, ob Regressforderungen in Rechnung gestellt werden, erklärte Meiske. Der

Großeinsatz mit 200 Kräften aus Feuerwehr und Rettungsdienst dürfte einiges gekostet haben.

### Feuerwehr mit Einsatzablauf zufrieden

Abseits möglicher straf- und zivilrechtlicher Konsequenzen zog die Feuerwehrführung gestern aus ihrer fachlichen Sicht eine positive Bilanz des Großeinsatzes. Der Fall habe gezeigt, dass die Planungen der Feuerwehr für solche Großeinsätze nicht nur auf dem Papier, sondern auch im Ernstfall funktionieren, erklärte Kreisbrandmeister Thomas Wienecke.

60 Feuerwehrleute, 120 Mitglieder des Rettungsdienstes und 20 Mitarbeiter des Führungsstabes waren im Einsatz. Es sei in der Nachschau eine Bestätigung der Arbeit, dass „Führungsstrukturen und Mechanismen auch gegriffen hätten, wenn es nicht so glimpflich abgelaufen wäre“, erklärte Thomas Wienecke. ■ **mt**